



### *Michael-Poeschke Grundschule Erlangen*

Liegnitzer Straße 22  
91052 Erlangen  
Telefon: 09131 302026  
Telefax: 09131 304689  
E-Mail: [info@poeschke-schule.de](mailto:info@poeschke-schule.de)  
[www.poeschke-schule.de](http://www.poeschke-schule.de)

### *Georg-Zahn-Schule Förderzentrum für geistige Entwicklung*

Schenkstraße 113  
91052 Erlangen  
Telefon: 09131 5352-0  
Telefax: 09131 5352-60  
E-Mail: [Info.georg-zahn@lebenshilfe-erlangen.de](mailto:Info.georg-zahn@lebenshilfe-erlangen.de)  
[www.lebenshilfe-erlangen.de](http://www.lebenshilfe-erlangen.de)

## **Pädagogisches Konzept der Partnerklassen der Michael-Poeschke-Schule und der Georg-Zahn-Schule**

### 1. Die Zusammensetzung der Partnerklassen

Um pädagogisch sinnvoll arbeiten zu können, sollen die Klassen - so zeigen es auch die bayernweiten Erfahrungen - so gebildet werden, dass die Regelklasse der Grundschule möglichst klein und mit höchstens acht Schülern der Förderschule gemeinsam nicht größer als eine Regelklasse der Schule sein sollte. Die Vorgaben des Klassenbildungsschreibens müssen eingehalten werden.

Durch die reduzierte Schülerzahl in den beiden Partnerklassen kann es möglich sein, dass die Parallelklassen der Stammschulen größer werden, was eine Akzeptanz in beiden Kollegien voraussetzt.

Die Schüler der Partnerklassen sollten vorrangig im ersten Schulbesuchsjahr sein. Seitens der Georg-Zahn-Schule sind auch Kinder im zweiten Schulbesuchsjahr denkbar, falls die Zahl der Eingangsschüler nicht ausreichend ist.

Beide Klassen sollten über vier Jahre, also über die gesamte Grundschulzeit als Partnerklassen zugeordnet sein, so dass das Selbstverständnis der Kinder als „eine Partner- oder Freundesklasse“ wachsen kann. Vor allem beim ersten Durchgang soll kurz vor Ende des 2. Schuljahres eine Evaluation stattfinden.

Es hat sich als pädagogisch sehr förderlich bewährt, den gemeinsamen Schulanfang der Schullehrer als Chance zu nutzen und gerade die Anfangszeit möglichst gemeinsam zu verbringen.

Grundsätzlich gibt es keine Aufnahme- bzw. Ausschlusskriterien für Schüler, da eine „Elitebildung“ vermieden werden soll und das inklusive Angebot grundsätzlich für alle offen ist. Dennoch sollten die Klassen pädagogisch sinnvoll und ausgewogen zusammengesetzt werden und Kriterien wie Geschlechterverteilung usw. berücksichtigt werden. Die Bildung der Partnerklassen ist grundsätzlich im Verantwortungsbereich der jeweils zuständigen Schule. Absprachen sind natürlich dennoch sinnvoll. Erstes Kriterium für die Klassenbildung ist die Freiwilligkeit der Eltern. Deswegen bedarf es einer schriftlichen Einverständniserklärung, dass ihr Kind in eine Partnerklasse aufgenommen werden soll. Dazu sollen alle Eltern umfassend informiert und gegebenenfalls pädagogisch beraten werden. Eine erste Information findet am allgemeinen Einschulungselternabend der Poeschke-Grundschule (11.01.2018) statt. Bei Interesse sind die Eltern beider Schulen zu einem speziellen Informationsabend (06.02.2018) eingeladen. Grundsätzlich sollte die Wahlfreiheit gewährleistet sein, so dass die Eltern beider Schulen auch Parallelklassen wählen können.

## 2. Die Zusammensetzung des pädagogischen Teams

Das pädagogische Team besteht aus einem/ einer Grundschullehrer\*in der Michael-Poeschke-Schule und einem/ einer Förderschullehrer\*in der Georg-Zahn-Schule. Dazu können - falls nötig - noch Fachlehrer für Religion, Sport, WuG oder andere Fächer kommen. Förderlich ist eine konstante personelle Besetzung über die ersten beiden Schuljahre sowie eine möglichst weitgehende Abdeckung der Fächer durch diese zwei Kolleg\*innen. Die Lehrkräfte arbeiten gleichberechtigt im Team und sind gemeinsam für die Vor-, Nachbereitung und Durchführung von Unterricht verantwortlich. Sie stimmen die Jahres-, Stoffverteilungs- und Wochenpläne aufeinander ab und orientieren sich diesbezüglich an beiden Lehrplänen. In gemeinsamen Unterrichtsstunden unterrichten sie im Team-Teaching. Diese Zusammenarbeit ist sehr zeit- und arbeitsintensiv, so dass es sinnvoll ist, dass sich beide Lehrkräfte kennenlernen und freiwillig dafür entscheiden können. Kooperations- und Kompromissbereitschaft, Offenheit und Konfliktfähigkeit sind dafür grundsätzlich nötig.

Zum pädagogischen Team gehört außerdem eine Zweitkraft der Georg-Zahn-Schule, die in allen Unterrichtsstunden pflegerisch und pädagogisch unterstützt (z.B. in Phasen der Gruppenarbeit, offenen Lernformen usw.). Dazu kommen eventuell noch Schulbegleitungen einzelner Schüler sowie Praktikanten und andere Personen.

Im Krankheitsfall der Lehr- und Zweitkräfte muss die jeweilige Stammschule für Vertretung sorgen und idealerweise eine feste Stellvertretung („Springerin“) für den Notfall zusichern. Es wäre wünschenswert, wenn auch in solchen Situationen einzelne kooperative Unterrichtseinheiten möglich sind.

## 3. Grundlegende Prinzipien des gemeinsamen Unterrichts

Der Grundsatz lautet: Soviel gemeinsamer Unterricht wie möglich – soviel getrennter Unterricht wie nötig.

Dies ist wichtig, damit die Schüler beider Klassen möglichst häufige, vielfältige Gelegenheiten zum gemeinsamen Lernen haben und das „gemeinsame Miteinander in Verschiedenheit“ von allen täglich erfahren und gelebt werden kann. Zugleich muss aber stets gewährleistet sein, dass jede der beiden Schulen ihren eigenen Lehr- und Erziehungsauftrag erfüllen kann und die Schüler gemäß ihrer Förderbedürfnisse und Lehrplanziele unterrichtet werden.

Das bedeutet, dass der genaue Umfang der Kooperation sowie die Unterrichtsinhalte nicht allgemeinverbindlich festgelegt werden können, da sich beides nach der jeweiligen Klassenzusammensetzung und dem individuellen Förderbedarf der einzelnen Kinder richtet.

Über den Umfang und die Lernbereiche des gemeinsamen Unterrichts entscheidet das jeweilige Team. Ein Mindestmaß von acht gemeinsamen Unterrichtsstunden pro Woche ist verpflichtend einzuhalten.

Die Lernbereiche/ Fächer Heimat- und Sachunterricht, Musik, Kunst, Sport, Religion/ Ethik sowie Werken/Gestalten bieten sich besonders für gemeinsames Lernen an. In offenen Unterrichtsphasen (Wochenplan, Lernwerkstattarbeit usw.) können außerdem Lerninhalte aus Mathematik und Deutsch einbezogen werden.

Die Planung der Unterrichtsstunden ist eng aufeinander abgestimmt. Grundsätzlich orientieren sich die Inhalte des gemeinsamen Unterrichts am Lehrplan der Grundschule, der eingehalten werden muss. Dann werden geeignete Themen und Inhalte vom Team ausgewählt und gemeinsam den unterschiedlichen Schülerbedürfnissen und Lernbedingungen angepasst.

Dabei sollten die Unterrichtsinhalte ganzheitlich, handlungsorientiert, anschaulich, selbsttätig, fächerübergreifend und projektartig gestaltet sein.

Die leistungsheterogene Gruppen- und Partnerarbeit stellt dabei ein wichtiges Unterrichtsprinzip dar, um Lernen am gleichen Lerngegenstand, aber auf verschiedenen Lernstufen und mit verschiedenen Lernzielen zu ermöglichen.

- Die Schüler der beiden Klassen arbeiten am selben Thema mit teilweise unterschiedlichen Lernzielen.
- Die Inhalte werden differenziert / individualisiert angeboten.
- Dabei werden möglichst viel Eigenaktivität, Selbsttätigkeit und Selbständigkeit der Schüler angestrebt.
- Nach Möglichkeit wird fächerübergreifend gelernt.
- Die Lerninhalte müssen möglichst anschaulich und handlungsorientiert dargeboten werden.
- Offene Unterrichtsformen wie Lernwerkstatt- oder Wochenplanarbeit bieten sich besonders gut an um differenzierten, individualisierten Unterricht zu ermöglichen.
- Verschiedene Sozialformen wie die Partner-, Gruppen- oder Einzelarbeit müssen angebahnt und eingeübt werden.
- Sehr wichtig ist eine gute Rhythmisierung der Unterrichtsstunden, aber auch des Tages und der Woche.

Die Stundenpläne der Partnerklassen bzw. ihrer Stammschulen werden aufeinander abgestimmt. Dabei ist es wünschenswert, die Anfangs- und Schlusszeiten an die der Grundschule anzupassen sowie Fachlehrer- und Klassleiterstunden so einzusetzen, dass auch gemeinsamer Unterricht jederzeit stattfinden kann.

Pädagogisch förderlich ist ein gemeinsamer Start in den Schultag, beginnend mit der Vorviertelstunde in dem gemeinsam genutzten Klassenzimmer, sowie gemeinsamen Morgenritualen. Ein gemeinsamer Abschluss schafft ebenfalls einen sehr positiven Rahmen.

Die Schüler sollen – wie bereits erwähnt – ab dem ersten Schultag gemeinsam unterrichtet werden und besonders in den ersten Wochen viele Gelegenheiten zum Kennenlernen, zur Bildung einer Klassengemeinschaft haben, um Berührungängste und Abgrenzungstendenzen nicht entstehen zu lassen.

Besonders wichtig für das Gemeinschaftsgefühl ist die Teilnahme der Schüler in allen Bereichen des Schullebens. Sie ermöglicht den Schülern möglichst viel Raum für ein zwangloses,

offenes und positives Miteinander. Dazu gehören Unterrichtsgänge, Ausflüge, Schulfeste, Geburtstagsfeiern, Schullandheimaufenthalte usw.

#### 4. Zusammenarbeit mit anderen Partnern:

Die Elternarbeit ist ein wichtiger Baustein der pädagogischen Arbeit in der Partnerklasse. Neben der intensiven Vorinformation über das Konzept sind gemeinsame oder nach Bedarf auch teilweise getrennte Elternabende sowie gemeinsame kleine Schulfeste (z.B. zum Abschluss eines Projekts, Theateraufführungen usw.) und Elternstammtische sinnvoll. Außerdem können Eltern in unterrichtliche Angebote wie der Lernwerkstatt eingebunden werden. Dies ermöglicht einen Einblick in das soziale Miteinander und die Arbeit in der Partnerklasse. Es ist erwünscht, dass ein Mitglied des Elternbeirats der Georg-Zahn-Schule als kooptiertes Mitglied an den Sitzungen des Elternbeirats der Michael-Poeschke-Schule teilnimmt.

Erlangen, den 19.02.2018

Matthias Roder, Schulleiter Georg-Zahn-Schule

Martin Knötzing, Schulleiter Michael-Poeschke-Schule